

Unter dem Tisch lag ein Hund

Flip Philipp über seine neuen CDs

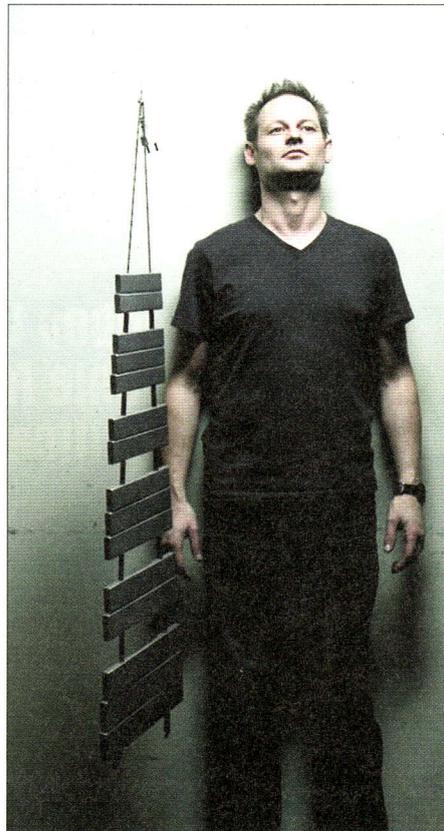
Der Vibraphonist Flip Philipp ist ein vielbeschäftigter Mann. Seine Künste sind sowohl im neu formierten Vienna Art Orchestra als auch bei den Wiener Symphonikern gefragt. Trotz des dicht gefüllten Kalenders fand und findet er auch immer wieder Zeit, um seine eigenen Projekte zu realisieren. Mit der CD „Hair Of The Dog“, die er gemeinsam mit Ed Partyka und einem Dectet einspielte, ruft er sich auch als Jazzer wieder nachhaltig in Erinnerung.

„Ich höre wieder Langspielplatten“

Vorwärts in die Vergangenheit spielt sich Flip Philipp auf dieser CD. Man merkt es an jedem Ton, er hat sich intensiv mit der Musikgeschichte befasst und ist reifer und selbstbewusster geworden. Er sagt, er ist zurückgegangen zu den Wurzeln der Musik, er hat viel Thelonious Monk gehört, viel von Milt Jackson, er hat die Soli transkribiert und hat auch auf die Rhythmusgruppe gehört. Er hat es sich wieder zur Gewohnheit gemacht, Langspielplatten zu hören und auf modernes „Zeug“ wie MP3 zu verzichten. Es wäre ihm wichtig gewesen, dieses „alte“ Jazzfeeling wieder aufleben zu lassen. Und genau so klingt es auf der CD! Da werden Erinnerungen wach an Zeiten, in denen in Jazzclubs noch geplaudert wurde, wo man sich traf, um einen netten Abend im Kreis Gleichgesinnter zu verbringen. Die Musik hat Ecken und Kanten, ist meilenweit von quasiesoterischen Einflüssen entfernt, als Hörer ist „man mittendrin statt nur dabei“.

Entstanden ist die CD schnell, denn „ich bin ein manischer Arbeiter, wenn ich etwas machen will, dann mache ich es schnell. Ich habe nur rund vier Wochen an den Kompositionen gearbeitet.“

Auch der Ed Partyka ist so ein Typ wie ich. Er ruft an und sagt, wir sollten eine CD aus dem Material machen – und dann machen wir es eben. Ein paar Tage Probe, einige Live Performances, und dann gehen wir ins Studio und nehmen auf!“. Diese Spontaneität ist auf der CD nachhörbar. Manche der Kompositionen gab es bereits, als Flip Philipp sich an dieses Projekt wagte, er hat sie nur für ein großes Ensemble neu arrangiert und notiert. Wie überhaupt alle Takes komplett durchnotiert sind. Trotzdem hat er seinen Mitmusikern, darunter Robert Bachner, Wolfgang Schifftner, Oliver Kent und Christian Salfellner eine Menge an Freiheiten gelassen. Jeder hat die Möglichkeit zu solieren, jeder kann sein Können zumindest einmal in den Vordergrund rücken. „Es soll nicht überproduziert klingen, da gibt es keine Overdubs oder technische Spielereien, wir haben die Takes im Studio mehrmals eingespielt, und wenn die Stimmung passte, wurde er genommen. Der Sieger bekam alles“ beschreibt Flip Philipp den Produktionsvorgang.



Das nicht Besondere

„Es ist nichts Besonderes, es ist das besonders Alltägliche“, sagt Flip Philipp, „es beschreibt das tägliche Leben, und es soll auch nichts anderes sein.“ Diese täglichen Verrichtungen, sie spiegeln sich auch in den Titeln der Takes wider. „Kotzen beim Steuerberater“ oder „Bettler Not“, in welchem Zusammenhang auch immer, bieten einen Einblick in die Gedankenwelt der Musiker....! Kompositorisch sind allerdings Unterschiede auszumachen, alle Kompositionen stammen wohl von dem Duo Flip Philipp und Ed Partyka, aber Ed Partyka ist jener, der seine Kompositionen „breitwandiger“ anlegt, der seine Kompositionen für Filme schreibt, die (noch) nicht gedreht wurden, Flip Philipp legt seine Kompositionen eingängiger an, sie setzen sich schneller fest und finden ihren Platz im musikalischen Gedächtnis des Hörers.

Eine Beeinflussung durch seine „Nebenjobs“ im VAO und bei den Symphonikern schließt Flip Philipp aus, räumt aber ein, dass

die Erfahrungen im Bereich der Kammermusik (siehe bzw. höre das VAO) und das tiefe Erfahren der klassischen Musik (siehe bzw. höre die Symphoniker) nicht spurlos an ihm vorüber gezogen sind.

Auch wenn er diesen Einfluss im ersten Moment leugnet, ganz ohne Gedankenspiele sind sie dennoch nicht an ihm vorbeigezogen.

„Natürlich haben diese Erfahrungen auch ihren Einfluss auf mich, ich denke da an Stravinsky oder an Bela Bartok, die ja auch Charlie Parker beeinflusst haben, da kann ich mich den Einflüssen eben nicht ganz entgegenstellen“. Im Vordergrund steht aber trotz allem „die Freude an der Musik“, Duke Ellington dient hier als großes Vorbild.

Crossover

Flip Philipp kennt keinen Stillstand. Kaum ist er mit „Hair Of The Dog“ auf dem Markt, der Titel ergab sich, weil, während Ed Partyka diese Nummer komponierte, ein Hund unter dem Tisch lag (siehe spontan), plant er schon den nächsten Exkurs in neue musikalische Gefilde. „Auch wenn crossover schnell mal kitschig klingen kann und wenn hier die Gefahr des Abstürzens auf der Hand liegt, werde ich in Bälde meine neue Arbeit, die sich in erster Linie mit Giuseppe Verdi auseinandersetzt, präsentieren.“ Wer Lust hat, sich die ganz neue CD „Killing Aida“ zu Gemüte zu führen, am 13. März in der mach-bar in Klosterneuburg gibt es die Gelegenheit dazu.

Alfred Krondraf



CD-TIPP

▷ Flip Philipp & Ed Partyka Dectet „Hair Of The Dog“, ATS records

WEB-TIPP

▷ www.flip-philipp.at

LIVE-TIPPS

- ▷ 5. 2.: Flip Philipp Quartett „Tribute to Duke Ellington“, Gasthaus Zum Radfahrer, Rohrbacherstr. 21, Beginn: 20.00
- ▷ 8.3.: Vienna Art Orchestra, Lienz, Stadtsaal, 20.00
- ▷ 13.3.: Flip Philipp Quartett, CD-Präsentation „Killing Aida“, mach-bar Klosterneuburg, 20.30
- ▷ 12. 4.: Lana Cencic & Flip Philipp + Live-Painting von Ty Waltinger, Evangelische Kirche, Dorotheergasse, 20.00